Sie tragen ihr Haus mit sich

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 16

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-751720

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kleine Somalikarawane auf dem Marsch zum Markt nach Berbera. Diese Familie hat einen Sack Kamelmilch, einige Gramm Straußenfedern und zwei Schaffelle zu verkaufen. Das Ganze stellt einen Wert von nicht einmal drei Schweizerfranken dar. Dafür marschieren diese zwei Somalifrauen – jede mit einem halbjährigen Baby auf dem Rücken – hundert Kilometer weit in die Stadt. Viel umfangreicher als das bißchen Ware, die diese Menschen zu verhandeln haben, ist das Drum und Dran ihrer Wohnhütten, die sie auf Kamelen verladen mitführen.

Une outre de lait de chamelle, quelques grammes de plumes d'autruche, deux peaux de mouton, tels sont les produits que cette caravane somalie va porter au marché. Ces deux femmes, leurs bébés de six mois sur le dos, et leurs chameaux chargés de leur tente vont couvrir cent kilomètres pour un gain problématique de ... trois francs suisses. Mais ce n'est point uniquement le besoin qui les incite à cette expédition, mais le sang des nomades qui les force à errer.

Sie tragen ihr Haus mit sich

NOMADES

Zwei und mehr Tagereisen unternehmen die Somalifrauen in den Bergen, um ihre Handelsprodukte auf den Markt in die Hauptstadt Berbera zu bringen. Ihre Handelsware, die Kamelmilch, die Straußenfedern, die Schaf- und Büffelhäute und die Raubtierfelle, aber auch ihre Wohnhütte, das sogenannte «Gurgi», führen sie auf Kamelen mit. Den ganzen Tag wandern sie so durch die wasserarme, ausgebrannte, weglose Steppe. Bei Sonnenuntergang wird haltgemacht — wo immer es auch sei —, die Kamele entladen und die Hütte erstellt, die wirksamen Schutz vor der ziemlich kühlen Nacht bietet. Auf ihrem Marsch legen die Karawanen täglich 30—50 Kilometer zurück. Ein Kuriosum: Nur die Somalifrauen unternehmen solche mühevollen Märsche durch die Steppe — wie sie überhaupt den größten Teil des Lebensunterhaltes ihrer Familien bestreiten. Die Männer sind ausgesprochene Faulenzer.

Ein «Gurgi» entsteht. Die Sonne ist im Begriff, hinter den Bergen zu verschwinden. Mitten in der Steppe hat eine Karawane haltgemacht. Die Kamele sind entladen. In 15 Minuten ist aus Bambusrohren und Strohmatten und Decken das Heim für die Nacht erstellt.

Le soleil descend à l'horizon. On fait halte au milieu de la steppe, les chameaux sont déchargés de leurs bambous, de leurs nattes et des provisions. En 15 minutes, le «gurgi» est installé.

Photos Paul Popper